

Heinrich Hoffmann (1809-1894)

Albumsprüche

1

Willst sicher wahren du ein freundlich Wort,
Im Herzen tu's! Das ist der beste Ort.

5

2

Ein flüchtiger Hauch der Rede, die Schrift ein flüchtig Blatt!
Es ist die Tat das einz'ge, was sicher Dauer hat.

10

Kurz gefaßt

Ärger, der dich neckt und quält,
Abgetan muß schnell er sein;
15 Dem, der seine Sorgen zählt,
Wird kein Tag ein heller sein.

Wem nicht vor sich selber bangt,
Der kann ohne Sorgen sein;
20 Schaffe, was der Tag verlangt,
Und du wirst geborgen sein!

Besser

25 Strecke dich nach deiner Decke!
Guter Spruch für faulen Mann;
Besser klingt: An kurze Decke
Nähe, was dir mangelt, an!

30 *Zu überlegen!*

Die Wahrheit sagen ist ein löblich Ding,
Und was es nützen mag, oft so gering.
Drei Dinge zu entdecken sei beflissen,
35 Bevor du dich zu reden machst bereit:
Du mußt den rechten Mann zu finden wissen,
Das rechte Wort dann und die rechte Zeit.

Mittelstand

40

In Schlamm und Moor ist des Wassers Grund,
Unflat und Schmutz schwimmt oben,
Die Mitte aber ist rein und gesund,
Da wirst du den Trunk dir loben.

45

Doch was zur Quelle Neues dringt,

Das perlt herauf von unten,
Und was von oben niedersinkt,
Gehört zum Ungesunden.

50

Teleologische Weltanschauung

Wie hat der Schöpfer doch die Welt
So schön und weise hingestellt,
55 Daß jedes Ding und jedes Tier
Zu irgend etwas nütze hier;
Die Erd' ist seiner Weisheit Tempel.
Schaut nur! So schuf er zum Exempel
Tiefsinnig zu besonderem Zweck
60 Die Schnepfe für den Schnepfendreck.

Anfang und Ende

Gott schuf die Welt aus Nichts, so wird verkündet,
65 Ich weiß es nicht, wie er es hat vollbracht;
Doch eines weiß ich: Was da steht begründet,
In Nichts zu wandeln, gibt es keine Macht.

Die Letzten

70

Die einz'gen Philosophen,
Die man noch heut' zu Tag
Auf diesem deutschen Boden
Systemtreu finden mag,
75 Das sind auf ihrem Posten
Die Wärter an der Bahn.
Es braust die Welt vorüber;
Was liegt den Herrn daran?
Sie wissen, was sie sollen;
80 Der Teufel hol' den Rest!
Sie halten unverrückbar
Auf ihrem Standpunkt fest.

Wie geht's?

85

Wie geht's? So fragen sie zu allen Stunden;
Wär' nur die Antwort auch so leicht gefunden!
Für Feigheit halt' ich's, viel zu klagen,
Und Lüge wär' es: Gut! zu sagen.

90

Sankt Lüdrians Woche

Sonntag, wo ist die Braut?
Montag, umhergeschaut!
95 Dienstag, gefunden,
Mittwoch, verbunden,
Donnerstag, gemieden,
Freitag, geschieden!

Samstag, wer denkt noch dein?
100 Morgen wird Sonntag sein!

Hausrat

Mit Büchern als Hochzeitsgabe
105 An Hausrat mancherlei,
Sagt man, daß nötig sei,
Ein Haus zu gründen.
Wir wählten Bücher aus;
Der beste Rat in's Haus
110 Wird da sich finden.

Türspruch für den aus dem Kriege heimkehrenden Sohn

1871

115 Mit Sorge einst geschieden,
Bringst du uns nun zurück
In's Vaterland den Frieden,
In's Vaterhaus das Glück.

120 *An Goethe*

Wir kommen nach mit kleinlichen Gedanken,
Du schreitest kühn, wir aber tappen, schwanken
Denselben Weg, und sind vergnügt,
125 Wenn sich das Wort zum Wort notdürftig fügt.
Wir haben dich, wir huldigen deinem Wesen;
Und Glücklicher! Du brauchst uns nicht zu lesen.

Einem vorsichtig Enthaltamen

130

Am Jüngsten Tage kommst du kaum in Not;
Es drückt der Sünden Last dich schwerlich tot;
Ein Zecher bist du, der sich nicht berauschen kann,
Und ein Verliebter, der nicht Küsse tauschen kann,
135 Ein Prediger, dem niemand lauschen kann,
Und ein Prophet, für große Taten schwärmend,
Wär' nur die Welt nicht so abscheulich lärmend.

Die alte Wetterfahne

140

Du Wetterfahne, morsch und alt,
Auf deinem hohen Turme,
Du trottest lang schon der Gewalt
Im wilden Frühlingssturme.

145

Du knarrst und drehst dich hin und her;
Merkst Sonnenschein und Regen

Zum voraus schon; doch nimmermehr
Kannst dich in's Trock'ne legen.

150

Solch Muster von Geduldigsein,
Ist es wohl vaterländisch?
Ein morscher Höfling kann's allein,
Gleich dir auch wetterwendisch.

155

Einmal ist keinmal

Ein Schütz traf neunmal Schuß für Schuß
Das Schwarze in dem Kreise;
160 Der zehnte machte ihm Verdruß,
Er fehlte selbst das Weiße.
Da blickt ein großer Kritikus
Durch Brillen nach den Scheiben,
Und sprach: »Weil ich's doch sagen muß,
165 Ihr liebet's besser bleiben!«

Der Törichtste

Wer dem Braten setzt als Wächter vor
170 Seinen Hund, der ist ein blöder Tor;
Mehr noch, wer das Mädchen, das er liebt,
Einem Freunde in die Obhut gibt.
Wenn der Hund dann nun den Braten frißt,
Wenn der Freund zuletzt die Dirne küßt,
175 Wer sich dann noch wundert und betrübt,
Ist ein Tor, wie's keinen größern gibt.

Die Unverstandenen

180 Ihr klagt, daß euch die Welt nicht recht verstehe;
Ihr aber selbst versteht nichts auf der Welt.
Ihr schmolzt, daß es euch schlecht im Leben gehe;
Wie kann der gehn, der stets zu Boden fällt?
185 Freund und Geliebte hätten euch verlassen;
Nun, weil man euch ganz unausstehlich fand.
Ihr lebt in Not und möchtet gerne prassen;
Wer nichts erwirbt, der hat nichts in der Hand.
190 Trüb ist euch alles, nebeldick umnachtet;
In eurem Auge aber sitzt der Schmutz.
Kurz, wenn man es im rechten Licht betrachtet,
Die Welt ist gut, ihr aber seid nichts nutz!

Tröste dich, du kahler Ast,
 Daß du keine Blätter hast,
 Mag der Wind dich zaufen!
 200 Wenig Wochen laß' vergehn,
 Und du wirst im Grünen stehn.
 Fröhlich inn- und außen.

Armen Teufels letzter Trost

205

Trage Not und Leid geduldig;
 Endlich kommt der Zahlungstag!
 Sieh, den Tod bleibt niemand schuldig,
 Wie so arm auch sein er mag.

210

Ein Theaterrezensent

Du schwatzest von der Presse Tag für Tag,
 Wie sie zur Wahrheitssteuer dienen mag.
 215 Nun ja! Dein Blättchen ist darnach bemessen,
 Du brauchst die Presse richtig zum Erpressen,
 Und steuernd wird bei Künstlern dir es glücken,
 Das letzte Guldenstück herauszudrücken.

220

Ein Porträt

Sein Bild ist sprechend ähnlich,
 Genau sein dumm Gesicht!
 Am meisten doch gefällt mir,
 225 Daß es nicht wirklich spricht.

Hinreichender Grund

»Hast du für Menschen Jammer gar kein Herz?
 230 Sprichst du der Bruderliebe ewig Hohn?«
 »Was Bruderliebe? Geh mir mit dem Scherz!
 Ich bin ja meines Vaters einz'ger Sohn.«

Merkantile Kritik

235

A. Sie haben doch das neue Buch
 Des jungen Dichters Fein gelesen?
 B. Mein Herr, ich glaub', Sie sind nicht klug.
 Was soll ich mit dem Bücherwesen?
 240 A. Dem Autor soll das Honorar
 Von tausend Talern wohl gedeihen.
 B. Was tausend Taler? Ist das wahr?
 Da muß ich doch das Buch mir – leihen.

Für deutsche Einheit kämet ihr zu tagen,
 Und redlich tat ein jeglicher das Seine.
 Das Seine! Ja, das ist's, was wir beklagen,
 250 Denn in die Brüche ging das Allgemeine.

Konsequente Reue

Nur bei der Trauung war es,
 255 Daß ihr so was geschah;
 Sie sprach ein kaum hörbares,
 Jedoch sie sprach ein: Ja!
 Das tat ihr gleich so wehe
 Und sollt nicht wieder sein,
 260 Und in der ganzen Ehe
 Vernahm er nichts als: Nein!

Verstecken

265 In diesem Buche sei viel Geist?
 Ich stöberte in allen Ecken;
 Und jetzt begreif ich, was es heißt,
 Zu spielen meisterlich Verstecken.

270 *Wie der Hirt so die Herde*

Man sagt vom Pfarrer hier, er sei ein Somnambüler,
 Und predige im Schlaf viel besser als im Wachen;
 Und seine Christen all' sind gutbewährte Schüler,
 275 Nur daß sie umgekehrt es wie ihr Hirte machen.
 Sie schlafen, wenn er spricht. – Es soll sie niemand stören,
 Weil sie im Schlafe auch wohl um so besser hören.

Tierische Metamorphose

280

Ihr wollt beweisen, daß aus einem Affen
 Allmählich die Natur den Menschen hat geschaffen;
 Den besten Grund jedoch vergaßt ihr hier;
 Ihr übersaht ihn ganz, und gerade ihr!
 285 Man schaut ja täglich, wie auf Erden
 Aus Menschen wieder Affen werden.

Einem jungen Kollegen ins Stammbuch

290 Den Spruch, den ich dir gebe, mein Sohn,
 Ein Größerer gab ihn besser schon.
 Da du einmal ein Doktor wardst,
 So hör' die beste Regel für den Arzt:
 Vertrau' dir selbst, und zeige nie,

295 Wie tönern deiner Weisheit Füße sind;
Das Wort ist alt: Mundus vult decipi;
Vertrau' dir selbst, und andre trau'n dir blind.

Kurzer Abschied

300

Bei euch ist mir nichts Guts geschehn,
Nun freilich auch nichts Grobes;
Kein Riegel hindert mich am Gehn,
Solch' gastlich Haus, ich lob' es.

305

Ich sag' zum Abschied meinen Dank,
Daß ihr mir nichts gestohlen;
Doch eure Herzen, kalt und krank,
Die seien Gott befohlen.

310

Arzt und Dichter

Das wäre mir doch ein verzweifelt Ding,
Wenn mir's im Schreiben so erging,
315 Daß mein Gedicht für bittre Arznei
Und mein Rezept für Poesie zu nehmen sei.

Schlechte Distichen

320 Über den Knüppeldamm im Hexameter rumpelt das Fuhrwerk,
In dem Pentameter patsch! liegt in dem Graben die Kutsch!

Klein und schwer

325 Gerne mögt ihr den Wein, und freut euch des flüssigen Feuers.
Habt ihr die Mühe gesehn, die er dem Winzer gemacht?
Auch ein kleines Gedicht es gefällt euch, es liest sich so leichthin,
Und ihr ahnet es nicht, wie es mit Sorge entstand.
(1421 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hoffmanh/heitpfad/chap001.html>